

## Vorwort

Die vorliegende Arbeit, als ein Beitrag zur Geschichte der bürgerlichen Parteien in Deutschland konzipiert, ist zum größeren Teil aus einer von der Philosophischen Fakultät der Friedrich-Schiller-Universität Jena angenommenen Dissertation hervorgegangen; sie schließt an die Studie von Gustav Seeber über den Linksliberalismus der Bismarckzeit unmittelbar an.

Das Vierteljahrhundert liberaler Parteiengeschichte von 1893 bis 1918 bildet bei aller ihm innenwohnenden Vielgestaltigkeit und bei allem Wandel einen in seiner Struktur wie seiner Entwicklung zusammenhängenden Gegenstand. Eine solche Koordination und zeitliche Begrenzung ermöglicht es, Widersprüche, Wechselbeziehungen, Gegensätze und Gemeinsamkeiten in und zwischen den liberalen Parteien, die durch wesentliche historische und klassenmäßige Beziehungen verbunden waren, zu berücksichtigen. Der gewählte Zeitraum umfaßt im wesentlichen die aus der Konfrontation von Liberalismus und Imperialismus in der deutschen bürgerlichen Parteiengeschichte ausgelösten Prozesse und aufgeworfenen Probleme. Das im historischen Um- und Neugruppierungsprozeß entscheidende Jahrzehnt zwischen 1897 und 1907 mußte notwendig in den Mittelpunkt der Untersuchungen rücken.

Die relative Breite des Gegenstandes, der neben- und nacheinander die Geschichte von sechs Parteien einschließt und verschiedentlich auch für die Parteientwicklung bedeutungsvolle Verbände umfaßt, bietet eine größere Übersicht. Das bedingt andererseits gewisse Einschränkungen, die für künftige Aufgaben beachtet werden sollten. So muß auf eine noch weitergehende Berücksichtigung verschiedener wichtiger theoretischer Probleme verzichtet werden. Das gilt insbesondere für die Entwicklung des Liberalismus und der bürgerlichen Demokratie, ferner für Probleme der Bündnispolitik vor 1918 sowie regionale oder gar lokale parteipolitische Verhältnisse und Entwicklungen. Auf eine weitere Sicht bleibt auch die Frage der Vervollkommenung und Ergänzung der sozialökonomisch-soziologischen Analyse wesentlich, angefangen bei methodologischen und terminologischen Fragen.

Die wichtigsten archivalischen Quellen, die für die Arbeit herangezogen wurden, stammen aus dem Deutschen Zentralarchiv Potsdam, vor allem aus dem Bestand Fortschrittliche Volkspartei sowie aus dem Nachlaß von Friedrich Naumann. Für die Fortschrittliche Volkspartei und für den Nationalsozialen Verein war die Quellennlage am ergiebigsten. Dagegen gibt es größere Bestandslücken in bezug auf die Frei-

sinnige Vereinigung. Für die Freisinnige Volkspartei, die Deutsche Volkspartei und die Demokratische Vereinigung standen so gut wie keine ungedruckten Quellen zur Verfügung. Allerdings wurden verschiedene Nachlässe in westdeutschen Archiven, insbesondere von Führern der Deutschen Volkspartei, noch nicht ausgewertet. Jedoch spielte die Deutsche Volkspartei infolge ihrer regionalen Begrenzung ohnehin eine untergeordnete Rolle. Dagegen bildet das Fehlen archivalischer Quellen über die Freisinnige Volkspartei eine empfindliche Lücke. Neben Archivmaterialien waren Zeitungen, Zeitschriften, Parteitagsprotokolle, die Stenographischen Berichte über die Verhandlungen des Reichstags, Flugschriften und Memoiren weitere wichtige Quellen. Der Verfasser dankt den Mitarbeitern der Universitätsbibliothek Jena und des Deutschen Zentralarchivs Potsdam, die ihm durch die Bereitstellung des Materials halfen. Sein besonderer Dank gilt Prof. Dr. Dieter Fricke, Direktor des Historischen Instituts der Friedrich-Schiller-Universität Jena, sowie Dr. Herbert Schwab, Dr. Gustav Seeber und den anderen Kollegen in Jena und Leipzig, die mit wertvollen Hinweisen und Anregungen die Entstehung der Arbeit gefördert haben.

Jena, Oktober 1967

Ludwig Elm